

Leserbriefe

Quartiersmeister muss kommen

Zur „Situation im Stadtteil Lehe“: Lehe hat alles, was sich ein Stadtteil wünschen kann: Zentrale Lage und eine reizvolle Gebäudestruktur mit vielen Altbauten, die in jeder anderen westdeutschen Stadt zu den begehrtesten gehören würden. Wenn die Politik es ernsthaft wollte. Dazu gehörte die Finanzierung eines Quartiersmeisters, den man vor Ort ansprechen kann, wenn es „brennt“. Ein Quartiersmeister, der aber nur mal probeweise für ein Jahr angeheuert wird, kann keine Perspektive entwickeln. Ich frage mich, was eigentlich passieren muss, ehe die Politik erkennt, wie wichtig Lehe für das Image dieser Stadt ist. Mit freundlichen Worten lässt sich dieses Problem nicht lösen.

Olaf Müller-Hansen, Geestemünde

Keine Reaktion auf Alternativen

Zum selben Thema:

In der NORDSEE-ZEITUNG war am 30. Januar zu lesen, die SPD habe (Zitat): „...eine Lösung aufgezeigt, wie ein Stadtteilmanager finanziert werden könnte. Weil die Grünen darüber aber noch keine Entscheidung treffen wollten, liege die Vorlage seit Ende November auf Eis.“ Der SPD zufolge sind die Grünen also Schuld daran, dass es mit dem Stadtteil-Management für Lehe nicht vorangeht. Tatsächlich ist es so, dass der Vorschlag der SPD aus Sicht der Grünen untauglich ist. Auf Alternativ-Vorschläge der Grünen hat die SPD bisher jedoch nicht reagiert. Das aber hat die SPD der NORDSEE-ZEITUNG gegenüber offenbar lieber verschwiegen.

Jürgen Winkler, Lehe